



# IM GROSSEN UND IM KLEINEN

Das Projekt Funkensprüher widmet sich der Frage, wie Menschen sich gegenseitig stärken. Eine Einladung zum Mitmachen.

## VON JENNIFER KONKOL

Wer täglich Nachrichten konsumiert, konnte bislang zumindest den Eindruck bekommen, dass Menschen vor allem Leid in die Welt bringen. Allseits Gewalt, Ausgrenzung, Abwertung. Mit verändertem Fokus jedoch vermag ich in der Welt auch anderes zu erkennen: Hilfe, Zugewandtheit, Menschlichkeit – im Kleinen wie im Großen.

Wie lässt sich ein solcher Fokus fördern? Indem wir uns mit Menschen beschäftigen, die andere aufrichten, stärken und zum Leuchten bringen. Wir glauben daran, dass es eine ureigene menschliche Fähigkeit ist, die jeder in sich trägt, nur ist sie manchmal einfach verschüttet. Deshalb rief ich das Projekt *Funkensprüher* ins Leben, für das ich vier interessierte Unterstützerinnen und Unterstützer gewinnen konnte. Es ist gerade ins Laufen gekommen.

## Wie es begann

„Das würde ich auch gerne machen!“, dachte ich, als ich die Bücher der US-amerikanischen Autorin Brené Brown las. Brené Brown erforscht als Professorin für Sozialarbeit – unter anderem in hinreißenden Interviews – unseren Umgang mit Scham, unsere Fähigkeit zur Empathie und überhaupt: menschliche Beziehungen. Ihre Interviews legen offen, was Verletzlichkeit heißt und Leben aus vollem Herzen bedeutet. Ich gewann bei der Lektüre berührende Einsichten in die guten Seiten des Menschseins. Mir begegneten dort Menschen mit ihren Ängsten, Wünschen, Hoffnungen, Werten, Be-

dürfnissen. Was ich dort las, bildete einen schönen Kontrast zu unserem oft oberflächlichen Umgang miteinander, zur Maskerade, die uns oft in der Öffentlichkeit begegnet. Solch „echte“ Gespräche über die schönen Seiten des Menschseins zu führen, Geschichten zu sammeln, diese Idee ließ mich nicht mehr los.

Ein weiterer Aspekt für mich als Beraterin und Prozessbegleiterin ist die positive Psychologie, die danach fragt, wie Menschen ihr Wohlbefinden erhöhen können und welches Verhalten, welche Einstellungen ihnen Glück, Stärke, Liebe, Sinn, gute Beziehungen etc. bringen. Wann blühen Menschen auf, unter welchen Bedingungen können sie ihr Potenzial entfalten? Dabei spielen oftmals auch andere Menschen eine Rolle. Robert Quinn, Kim Cameron und Marcella Bremer beschreiben in ihren Büchern z.B. das Konzept der positiven Energizers, Personen, die mehr positive Energie spenden, als dass sie selbst Energie „fressen“. Haben z.B. Führungskräfte diese Eigenschaft, so fördert dies Wohlbefinden, Engagement, Arbeitszufriedenheit und sogar das Familienleben der Beschäftigten. Auf Team-Ebene haben solche Menschen Einfluss auf Zusammenhalt, Kreativität und Leistung.

In den zurückliegenden Jahren beschäftigte ich mich vor allem mit Transformationsprozessen in Organisationen und auch auf individueller Ebene. Dabei begegnete mir in der Literatur und in Gesprächen immer wieder die Aussage, dass es nur zwei Wege gebe, auf denen Menschen sich wirklich tiefgründig verändern. Entweder durch eine Krise oder durch jahrelange Selbstreflexion und Zu-

rückgezogenheit. Wie unbefriedigend! Es überzeugte mich nicht, ich hatte das Gefühl „Da fehlt doch etwas!“

## Nur einen Menschen!

Was da fehlte, entdeckte ich schlagartig, als ich das Buch „Würde“ von Gerald Hüther und seine Ansichten zur Potenzialentfaltung des Menschen kennenlernte. Dabei bedarf es erstens stets eines anderen, denn Menschen sind soziale Wesen. Und zweitens sind Menschen jederzeit in der Lage, ihr Zusammenleben für die Entfaltung innewohnender Potenziale zu optimieren. Gerald Hüther beschreibt seine Vision von „Potenzialentfaltungsgemeinschaften“, zu denen Familien, Hausgemeinschaften, Vereine, Teams etc. werden können. Manchmal braucht es nach seiner Ansicht nur einen Menschen, der mich dazu einlädt mein Potenzial zu entfalten, der mich inspiriert und ermutigt über mich hinauszuwachsen. Und das hat mich zutiefst berührt. Nur einen Menschen! Was für ein Potenzial in unserer menschlichen Gemeinschaft schlummert.

Ich begann über Menschen in meinem Leben nachzudenken. Auch mich hatten einige ermutigt. Ich sprach mit anderen darüber. Jeder konnte mir mindestens den Namen eines Menschen nennen, der nachhaltig positiven Einfluss auf seine Entwicklung hatte. Damit war die Idee für „Funkensprüher“ geboren: Interviews zu führen mit Personen, die andere stärken und aufrichten, Nächstenliebe leben. Ich möchte verstehen, was diese Menschen anders machen als andere, wie sie die Welt sehen und wie sie wurden, was sie ▶

# Was machen Menschen anders, die aufrichtige Nächstenliebe leben?

sind. Diese Geschichten möchte ich sammeln und in Form von Blogs teilen.

### Einfach anfangen

Gibt es allgemeingültige Kriterien, ab wann jemand ein Funkensprüher ist? Ich denke erst einmal: nein. Entscheiden können das nur jene, die einem Funkensprüher begegnet sind und die diese Begegnung nachhaltig im Denken, Fühlen und Handeln verändert hat. Deswegen arbeitet das Projekt mit einem Nominierungs-System. Jeder kann seinen Funkensprüher bei uns nominieren. Wir sprechen mit ihm, um seine Gründe für die Nominierung nachzuvollziehen. Danach nehmen wir Kontakt mit dem Funkensprüher auf, und wenn er oder sie einwilligt, führen wir das Interview mit ihm. Zunächst dachte ich daran, das Projekt wissenschaftlich aufzuziehen. Ich begann mit einer Analyse zum *state of the art*, wollte ein Whitepaper schreiben, Forschungsdesign und Erhebungsmethoden konzipieren und merkte dabei, wie der Spaß am Projekt schwand. Ich spürte Druck und wie Freude, Neugierde und Aufregung schwanden. Es war dann mein erster Interviewpartner, Funkensprüher Karl Nielsen, der mich darin bestärkte den hehren wissenschaftlichen Anspruch zurückzustellen und das Projekt einfach zu starten. Karl war von meiner Schwester als Funkensprüher nominiert worden. Nach seiner Erfahrung ist es wichtig, dem Ruf des Herzens zu folgen. Er schlug vor, dass wir einfach „zum Ausprobieren“ ein Interview führen. Ohne standardisierten Fragebogen. So geschah es und so läuft es zunächst einmal auch weiterhin.

### Erste Erfahrungen

Das Projekt darf nun langsam wachsen. Inzwischen haben wir acht Geschichten über Funkensprüher gesammelt und einige davon auf der Website [www.funkensprueher.ch](http://www.funkensprueher.ch) veröffentlicht. Darin sind Männer und Frauen aus verschiedenen Branchen zu erkennen, Führungskräfte, auch Trainer, Coaches, Berater im Alter zwischen 40 und 75 Jahren. Es ist zu früh für übergreifende Erkenntnisse. Doch ein paar meiner größten Aha-Erlebnisse möchte ich teilen:

- Funkensprüher für andere zu sein ist zutiefst menschlich. Jede und jeder kann es werden.
- Funkensprüher haben sich mit sich selbst auseinandergesetzt, verfügen über einen guten Kontakt zu sich selbst, über Authentizität, Selbstliebe und Selbstfürsorge.
- Funkensprühen ist nicht vordergründig eine Fähigkeit oder Kompetenz. Bisher habe ich den Eindruck, dass es sogar noch über eine Haltung hinausgeht und viel mehr ein Seins-Zustand ist. Funkensprühern scheint nicht unbedingt bewusst zu sein, wie sie wirken. Sie sagen häufig: „Ja, aber das ist doch ganz normal.“
- Funkensprüher brauchen ein Gegenüber, das ihre Botschaften annimmt. Die Beziehung zwischen beiden spielt eine Rolle.
- Ein Funkensprüher wirkt nicht unbedingt auf jeden als Funkensprüher.
- Die Wirkung kann im Großen und auch im ganz Kleinen geschehen. Funkensprüher können sowohl Impulse für tiefe Transformationen geben als auch im Alltag und sogar

unter Fremden wirken. Manchmal kann ein Lächeln im Vorbeigehen Funken sprühen, kann es für jemanden sehr wichtig sein zu spüren, dass er gesehen und einfach dafür geschätzt wird, dass er da ist.

Von den Funkensprühern haben wir kleine Funken-Aktivitäten gesammelt, mit denen man im Alltag einfach mal anfangen kann: <https://funkensprueher.ch/index.php/aktivitaeten>. Eine Interviewpartnerin zum Beispiel stellt sich häufig diese Fragen:

- Was inspiriert mich jeden Tag?
- Was macht mir Spaß?
- Wo geht bei mir innere Freude auf?
- Wo zündet bei mir ein Funke?

Andere erzählen, dass sie vor allem auf die kleinen, scheinbar nebensächlichen Dinge achten: ein Lächeln, eine Geste der Herzlichkeit oder Wertschätzung, einen Scherz und überhaupt darauf, dass im Miteinander stets eine Portion Humor dabei ist. Wenn jeder von uns im Kleinen anfängt, werden wir vielleicht bald mehr und mehr Funken um uns herum beobachten. Wir glauben, dass wir mit diesem Projekt einen Schritt in eine Welt gehen, in der Miteinander und Menschlichkeit im Vordergrund stehen. Und wir laden andere dazu ein. ◀◀



© Miandla Photography

### Zur Autorin

#### Jennifer Konkol

studierte Wirtschaftspsychologie und ist in der Schweiz als Beraterin und Coach für Innovations- und Veränderungsprozesse tätig.  
[www.funkensprueher.ch](http://www.funkensprueher.ch)